

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottes Wort, ein Guter Geruch, vielen zwar ein Geruch des Todes zum Tode; etlichen aber doch ein Geruch des Lebens zum Leben

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1730

VD18 13215248

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219741

nicht Haushalter seyn. Gleiches Urtheil werden alle im Unglauben abgeschiedene Seelen anzuheeren haben. Der sonst leutselige und freundliche Heyland, der die Menschen in der Welt so überaus freundlich gelocket, und zu ihm zu kommen gesiehet hat, wird dermaleins, als ein gerechter und strenger Richter, gar eine andre Sprache führen. Ich habe euch noch nie erkannt, wird er sagen, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter. Matth. 7. Theureste Seelen! laßt euch doch erweichen. Bedenkt's doch heute mit rechtem Ernste, der Jesus, der hier auf Erden durch das Wort der Versöhnung euch so gesiehet und eure ganze Lebens-Zeit gebeten hat: Kommet doch her zu mir; der wird an jenem Tage nicht mehr so gelinde, so lieblich und so sanfte mit euch umgehen, sondern er wird dermaleins euer zorniger und strenger Richter seyn, und euch das schreckliche Urtheil sprechen: Weichet alle von mir ihr Uebelthäter.

Anderer Theil.

Damits uns nun in Zukunft so übel nicht ergehe, so laßt uns recheschaffen sorgen, einen guten Grund zu legen, zum künftigen und ewigen Wohlergehen.

I. Das kan geschehen einmal durch ein Selbst-Gespräche: Der Haushalter sprach (ἐν αὐτῷ, in sich selbst,) bey sich selbst. v. 3. Das Gewissen lies ihm keine Ruhe, sondern, da es durch die Anrede des Haus-Herrn rege gemacht worden, that es nun sein Amt, und kündigte ihm die Absezung an, die er mit seiner groben Untreue tausendfach verdienet

net hatte. In solcher Angst sprach er demnach in sich selbst: Was soll ich thun? Das Verbrechen ist klar. Mit blossen Worten und Entschuldigungen wird sich mein Herr gewis nicht beruhigen lassen. Wo find ich doch ein Mittel in seine Gnade zu kommen?

So laufs am Ende mit der Sünde ab. Manche Leute sündigen ungestraft und ungescheut zwanzig und mehr Jahre. Sie helfen viele Unschuldige quälen und betrüben. Es behält sich indessen Göttliche Rache ihr Wiedervergeltungs-Recht vor, und ersiehet eine Zeit, da sie solchen Verfolgern eben so thut, wie sie ihrem Nächsten gethan haben. Was jener für Angst der Seelen in seinen Verfolgungen ausgestanden, dergleichen müssen sie nachmals auch kosten. Eben die Angst, die Joseph schmecken mußte, da er von seinen Brüdern in die Grube versenket und um schnöden Lohn verkauffet ward; dergleichen mußten auch sie hernach schmecken, da er vor sie trat, und sie beschuldigte, ob wären sie Rundschafter. Wie fiengen sie in dieser ihrer Angst alsbald an ein Selbst-Gespräche zu halten? Denn sie sprachen unter einander: Das haben wir an unsrem Bruder verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seelen, da er uns flehete, und wir wolten ihn nicht hören: darum kommt nun diese Trübsal über uns. 1 B. Mos. 42, 21.

Wie gut wäre es für alle Sünder, wenn sie einmal mit sich selbst und gegen sich selbst ein Gespräche zu halten anfiengen? Ohne dergleichen Selbst-Gespräche kan kein Sünder wahrhaftig bekehret werden. Ach! lieber Mensch! fängt etwa dein Gott manch-

manchmal in deinem Gewissen an zu reden und zu sagen: Du bist noch unbekehrt! Rechtschaffne Buss ist dir noch gar eine fremde Sache; du hast keine wahre Furcht Gottes in deinem Herzen; du hast auch keine laute Liebe gegen deinen armen Nächsten; wo du so bleibest, so wirst du verdammt werden; da höre doch fein mit rechter Aufmerksamkeit, was der Herr in dir redet. Ich weis wohl, wie leichtfertig die meisten Sünder sind; wenn Gott also in ihrem Gewissen zu reden anfängt, sind sie so gottlos, daß sie sich aller solcher Gedanken, so viel nur möglich ist, ent schlagen, und, so viel an ihnen ist, Gott gleichsam den Mund verstopffen. Ist das nicht eine abscheuliche Bosheit, daß sich diese Leute nicht schämen, dem, in ihnen, durchs Gewissen, durchs Wort und durch den Geist der Gnaden redenden, heiligen Gotte den Mund zu stopffen? Bedenket doch, wie würde das einem Menschen bekommen, wenn er dem Könige, der in seinem Lande lauter Worte der Gnade gegen seine Unterthanen reden wolte, den Mund zu zuhalten und zu verstopffen sich erkühnte? Es ist noch eine tausend und abermal tausend grössre Frevel-That, wenn Gott in der Seele zu reden anfängt: Was machst du? wache doch auf; und der halsstar- rige Sünder untersteht sich, dem Geiste der Gnaden den Mund zu zuhalten. Theureste Seelen! Wenn demnach der barmherzige Gott so kräftig und gütig in euch anfängt zu reden; so lasset es euch doch erwecken, ein solches Selbst-Gespräche anzustellen: Nun lieber Gott! Was willst du doch, daß ich thun soll? Du hast schon so oft angeklopffet, was ist denn deine Liebes-volle Absicht? Doch sie ist mir

wohl bekant: ich soll mich bekehren. Wie soll ichs aber anfangen? Da wird euch der HErr aus seinem Worte/ das er so offtmals durch die Ohren in euer Herze geschrien hat/ antworten: Ringet darnach/ daß ihr eingehet durch die enge Pforte: denn viele werden (das sag ich euch) darnach trachten/ wie sie hinein kommen/ und werden nicht thun können. Luc. 13.

II. Man leget auch einen guten Grund aufs Zukünftige/ wenn man sich des geistlichen Grabens nicht schämet. Es stund dem verdorbenen Haushalter nicht wohl an/ als er so verächtlich von der Handarbeit redete und sagte: graben mag ich nicht/ v. 3. Unter dem graben muß man an diesem Orte eine jegliche Arbeit verstehen/ und zwar darum/ weil die erste Arbeit/ welche Gott dem Menschen nach dem Falle auflegte/ das graben war. Graben ist gleichsam eine allgemeine Arbeit. Will man Brodt aus der Erden haben; so muß man graben. Will man Gold und Silber aus der Erden haben; wie schwerlich und gefährlich muß man da nicht graben? Und wenn unser aller graben und bemühen ein Ende hat/ ist der letzte Dienst/ der uns geleistet wird/ daß man uns ein Grab gräbet und in der Erden verscharret.

Gewis ist/ daß es auch ein geistliches Graben giebt/ dessen sich wahrhaftig kein Mensch/ er sey auch/ wer er sey/ zu schämen hat. Grabe doch zuvörderst in deinem Herzen und forsche/ was in desselben Abgrund für Sünden und Greuel verborgen liegen? Du beschuldigst immer andere Menschen/ wie böse sie wären; greif doch lieber in deinen eignen Busen; grabe doch am ersten und am tiefsten in deinem eignen Herzen; da wirst du finden/ daß sein dichten und trachten nur böse gewesen von Jugend auf und immerdar. 1 B. Mos. 6. Da wird dir offenbar werden/ daß Christus die Wahrheit geredet/ wenn er gesagt: Aus dem Herzen kämen arge Gedanken/ zusamt allen Ertücken/ die den Menschen verunreinigten. Matth. 15. Wer tief gräbet/ findet endlich Wasser. Grabe doch so ernstlich und gründlich mit der Schaufel des Gesetzes in deinem Herzen/ bis du Wasser findest/ und bis Gott Gnade giebet/ daß deine Augen Thränenquellen werden/ deinen Jammer und deine Sünden zu beweinen. Ist aber nicht so weit

weit zu bringen / so setze doch zum wenigsten in rechter Aufrichtigkeit: Ach / daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thänen / Quellen wären / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte meine Sünden. Jer. 9/1. Ich weiß wohl / daß sich manche dieses Grabens schämen; wenn sie sich doch auch sein schämen wolten zu sündigen. Buße thun / Knie beugen / und Sünden beweinen / denken sie wären alles Sachen / die sich nur für Bürger und Bauern und für den gemeinen Pöbel schickten; aber nicht für Hofleute. Laßt uns doch diesen verkehrten und hoffärtigen Sinn ablegen. Man schämt sich ja nicht / einem Fürsten / der doch ein Mensch ist / mit tiefer Ehrerbietung zu beugegen; wenn man sich aber unter Gott erniedrigen soll / da heisset: Graben / oder Buße thun mag ich nicht. Noch eines habe ich für diejenigen / die in rechtschaffner Buße ihr Herz durchgraben und dabei Ernst gebrauchen / zu erinnern / daß sie sich doch nicht immerfort und allein bey dem Unflath ihres Verderbens wollen aufhalten; sondern daß sie sich doch auch einmal in der Kraft Gottes mit den Flügeln des Glaubens dahin aufzuschwingen suchen mögen / wo der Krieger / Knecht mit seinem Speer einen Brunnen gegraben wider alle Sünde und Unreinigkeit / nemlich in die eröffnete Seite des Herrn Jesu. Da Christus am Kreuze hing; da ward den armen Sündern ein rechter Brunnen gegraben / daraus Blut und Wasser / Gerechtigkeit und Heiligkeit / Leben und Seligkeit gestossen / zu dem müssen wir uns halten / wenn wir recht gereinigt und erquicket werden wollen. 1 Joh. 5/6. Hieher du mühseliger und abgematteter Sünder / wenn du willst das Wasser des Lebens finden. Hier grabe / da wirst du finden / Wasser / das ins ewige Leben quillet.

III. Zum dritten legt man auch einen guten Grund aufs Zukünftige / wenn man sich des geistlichen bittelns nicht schämet. Ich muß bekennen es sey in Wahrheit kein kleines Leiden / wenn man in der Welt dermassen herunter kömt / daß man den Bettel / Stab fassen und sein Brodt / mit Lazaro / vor des Reichen Thüre suchen muß; hiebey wird ein ehrbar und bescheiden Gemüthe sich vielfältigmal schämen und erröthen. Es giebt aber noch eine andre Art des bittelns / und derselben hat sich niemand zu schämen. Wenn sich der

Sünder zu Gott bekehrt, muß er betteln/ und ohne büßfertiges und demüthiges betteln und winseln ist noch kein einziger Mensch bekehret worden. Zum betteln treibt einen Elend und Armuth. Wohl dem/ der sein sündlich und unaussprechlich Elend/ und wie arm und blos er sey von Dazur/ ja wie er zu dem kleinsten wahren Guten gänglich ungeschickt/ durch Göttliche Erleuchtung einseheth/ dadurch recht arm und niedrig wird/ damit ihn solches alles zu Gott treibe/ um Gnade zu betteln. Durch betteln erlangt man ein Almosen. Das beste Almosen ist Gottes Gnade und die Vergebung der Sünden; beyde müssen erbettelt werden. Da David in seiner Rechnung nicht bestand/ hies es nicht: ich schäme mich zu betteln; betteln war sein einzig Mittel sich zu helfen: Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143/ 3.

Es giebt aber auch noch eine neue Art zu betteln/ und auch diese soll man nicht hinten an setzen. Vielleicht ist der Nächste durch dich betrübet und geärgert worden/ oder vielleicht hast du ihm helfen Trübsal anlegen/ schäme dich nicht ihm beydes abzubitten. Denn eine Pflicht/ welche uns der Herr Jesus ausdrücklich aufgeleget/ darf man für nichts schimpfliches halten. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst/ und wirfst allda eindencken/ daß dein Bruder etwas wider dich habe/ so laß allda vor dem Altar deine Gabe/ und gehe zuvor hin/ und versöhne dich mit deinem Bruder/ und alsdenn komm/ und opffere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald/ dies weil du noch bey ihm auf dem Wege bist. Matth. 5/ 23. 24. 25. Das müste wohl ein rechter ruchloser Mensch seyn/ der auch im Tode nicht wolte zu zürnen aufhören. Wenn sich demnach mancher verlauten läßt: er wolle als ein Feind dieser oder jener Familie sterben/ der redet solches nicht/ als ein vernünftiger/ sondern als ein unvernünftiger Mensch. Denn auch die Vernunft lehret mich meinen Nächsten lieben; wer nun noch dazu im Tode dawider handeln wolte; würde alsdenn nicht/ als ein Mensch/vernünftig/sondern ganz unvernünftig/ als ein Unmensch dahin gehen an seinen Ort.

IV. Das letzte/ so noch übrig/ dadurch wir ebenfalls noch einen guten Grund aufs Zukünftige legen können/ wollen wir mit Christi eignen Worten aussprechen: Machet euch Freun-

Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß/ wenn ihr nun darbet/ sie euch aufnehmen in die ewige Hütten. v. 9. Hier nehmet der untreue Haushalter gewisser massen wiederum zum Beispiel da. Da er den Abschied besorgte/ schaffte er funfzig Tonnen Oels und zwanzig Malter Weizen auf die Seite/ dafür er nachmals schon eine gute Zeit leben konnte. Gerne sey es von uns/ daß wir denken wolten/ ob billige der Heyland seine fortgesetzte Betrügerey; er ist ja nicht ein Gott/ dem gottlos Wesen gefällt. Er will nur/ daß wir von einem klugen Weltkünde die geistliche Klugheit/ fürs Zukünftige zu sorgen/ und uns in der Ewigkeit Freunde zu machen/ lernen solien. Der ist ja wahrhaftig ein rechter kluger und weiser Mann/ der die Kunst weis/ sich mit vergänglichem Roth unvergängliche Reichthümer zu erwerben und ewige Freunde zu machen. Machtet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon/ auf daß/ wenn ihr nun darbet/ sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Den wahren Verstand dieser Worte zu erreichen/ ist nothig zu wissen: warum doch Geld und Gut ein ungerechter Mammon heißen? Sie heißen nicht absolute und simpliciter, nicht schlechterdings ein ungerechtes Gut/ sondern nur zufälliger Weise. Wären die Menschen im Stande der Unschuld geblieben/ so würden sie eben auch reich worden seyn/ oder genug gehabt haben/ und ihr Vermögen würde gut und recht geheißen haben. Wäre Reichthum an und für sich selbst oder schlechterdings böse/ so thäte Gott unrecht und unheilig/ daß er auch den Frommen nur das allergeringste Vermögen zuwürffe; so aber macht ja/ wenns recht zugehet/ der Segen des Herrn reich. Sprüchw. 10/ 22. Reichthum heißt derothalben nur per accidens der ungerechte Mammon/ weil er etwa mit unerlaubten/ und von Gott im Befehle ausdrücklich verfluchten Mitteln erworben worden/ oder weil er auf eine unrechte Art und zu einem bösen Zwecke/ zu Wollust und Uebermuth/ gebraucht wird/ oder auch/ wenn man ihn gegen die immerwährenden Güter hält/ doch nur ein unvergängliches Schein Gut ist. Ein Messer und Strick sind an und vor sich selbst nichts ungerechtes; nehm ich aber das Messer/ und stosse es dem Unschuldigen boshafter Weise ins Herze/ oder aber den Strick/ den Unschuldigen boshafter Weise damit zu erwürgen; so wer-

den

den beyde zum ungerechten Stricke und Messer. Hingegen so einer/ als ein Christ/ seinen Reichthum mit rechtmässigen Mitteln erworben/ so er solches auch auf eine Christliche Art und zum rechten Zwecke gebrauchet; so ist derselbe mammon aquiratis, ein rechtmässiges Vermögen/ eine besondere Wohlthat/ und ein Stücke des Göttlichen Seegens.

Ueber das ist noch nöthig/ daß wir auch die andre Redensart: machet euch Freunde/ recht verstehen lernen. Gesezt/ es hätte einer alle Armen im ganzen Lande/ die frommen und bösen/ zu seinen Freunden/ er hätte aber den HErrn Jesum nicht zum Freunde/ könnte ihn solches wohl selig machen? Mache dir doch zuvörderst den HErrn Jesum zum Freunde. Soll aber das geschehen/ so mußt du durch die Bekehrung zu ihm kommen und mit ihm im Glauben vereinigt werden. Nicht eher ist er dein Freund/ als biß du ihn im Glauben ergriffen und in dein Herze aufgenommen/ also/ daß du mit Grund der Wahrheit sagen darfst: Mein Freund ist mein/ und ich bin sein. Hohe Lied 2/16. Wahre Freunde sind einander gerne zu Willen. Bist du ein rechtschaffener Freund des HErrn Jesu worden/ so wirst du in seinen Geboten willig wandeln und gerne thun/ was er gebietet: Ihr seyd meine Freunde/ so ihr thut/ was ich euch gebiete. Joh. 15/14. So lange die Welt stehen wird/ so lange wirds auch heißen: Christus est Exul; Anti-Christus est Dominus; Christus ist in seinen Gliedern ein armer Exulant; der Wider-Christ aber ein HErr. Wenn du das merckest und hie und da dürstige/ entblöste und verschmähet Kinder Gottes erblickest/ so laß sie deines Ueberflusses genießen/ und ihnen von demselben etwas zufallen. Nicht mehr wirst du vom zeitlichen Gut in die Ewigkeit mit nehmen/ als du an die Armen/ und insonderheit an die verlassnen Brüder und Schwestern des HErrn Jesu aus reinem Herzen gewandt hast. Du kanst Gold und Silber nicht besser aufheben/ als wenn du es weggiebst/ das ist/ wenn du es denen anvertrauest/ die Christus für seine Glieder erkennet. Ich habe hierin keinesweges zuviel geredet. Derjenige/ der dem HErrn Jesu seinen Mammion aufzuheben giebt/ der hat ihn ja un widersprechlich wohl aufgehoben.

Und so wirds uns auch zuletzt wohlgehen. Zuletzt/ wenn nun das *ἐκλείπειν*, das darben angehen wird; wenn dich dein

dein
wird
verlo
den.
ne W
Geme
de ni
nun
den
werd
in di

könn
gute
I
doch
Tod
kia;
lasse
E
tauf
Die
und
wird
Best
mar
I
Gr
muß
Rein
eine
nos
Ne
woh
er n
ner
fom
Gef